

Der Kletterbaum als Himmelsleiter Die bewegten Ideen der Kinder aufnehmen

Barbara Bagic-Moser

In der Reggio-Pädagogik gründet menschliches Denken und Handeln auf der Bewegung der Menschen, Dinge und Verhältnisse. Loris Malaguzzi verstand die Pädagogik in Reggio Emilia als „self-poietic system“. Dieses System erschafft sich immer wieder selbst durch Erfahrungen und Austausch mit anderen – also durch ein in Bewegung bleiben und durch dialogische Prozesse der Kinder und Erwachsenen.

In Reggio Emilia ist es grundlegendes Prinzip, den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Fantasietätigkeit und die Konstruktion von Wissen zu anbieten. Bewegungsanlässe im Denken und Handeln sind erwünscht und werden durch entsprechende Raumgestaltung und Materialressourcen unterstützt.

Sprosse für Sprosse dem Himmel entgegen

Für differenzierte Erfahrungen benötigen Kinder komplexe Bewegungsmöglichkeiten: z. B. vielfältige Klettergelegenheiten im Garten. Um Bewegungspotenziale und Körpererfahrungen zu entfalten und auszudrücken, sind Umgebungen notwendig, die Ausdruck zulassen. Dafür müssen kindliche Potenziale registriert, weiterentwickelt und sichtbar gemacht werden. Eine der größten Anstrengungen als Pädagogin liegt darin, durch (Beob-)Achtung und (Zu-)Hören neue Dimensionen in den Lernprozessen der Kinder zu entdecken. Diese Entdeckungen verändern unsere Sichtweise auf die Kinder, die Dinge und die Welt. Die Aussage eines Kindes „Ich bin im Himmel“, als es endlich geschafft hat, unseren Kletterbaum zu erklimmen, hat mich im Hinblick auf kindliche Lernprozesse sehr berührt.

Nun sehe ich unseren Kletterbaum im Garten als Metapher:

- Lernen braucht ...
- ... wiederkehrende sinnliche Anregungen und Ausdruck („Bewegung bewirkt etwas“)
- ... die Einbettung in dialogische, systemische Zusammenhänge („Beziehungen und stimulierende Begegnungen fordern zum Handeln heraus.“)
- ... ein Bewusstsein für die eigenen Lernprozesse („Ich kann klettern.“)
- ... das Verständnis, wofür diese wichtig sind

und worauf sie abzielen („Ich fühle mich wie im Himmel.“)

- ... die Erkenntnis, dass etwas aus verschiedenen Perspektiven gesehen werden kann („Der Kletterbaum als Himmelsleiter.“)

Die hundert Sprachen werden als „interdisziplinär“ gesehen und stellen eine Erweiterung der Erfahrungsmöglichkeiten dar. Erfahrungsprozesse, bei denen durch Ganzheitlichkeit Sinnesmodalitäten miteinander vernetzt und transformiert werden, sind zentral in Reggio Emilia: Transformationen zeigen von der genialen Fähigkeit unseres Gehirns, Empfindungen eines Sinnesmodus in Empfindungen eines anderen zu übertragen. Gerd Schäfer bezeichnet Bewegungserfahrungen als die Grundlage für die Vorstellung einer bewegten Welt. Einrichtungen in Reggio Emilia sind keine Kreativitätsschulen oder Kunstwerkstätten.

Das Hauptaugenmerk liegt auf den unterschiedlichen Wegen, die Welt über das Entdecken, Experimentieren und Ausdrücken zu verstehen.

Natürlich gibt es Kinder, die mit mehr Freude zeichnen, malen und gestalten als andere, aber letztlich geht es bei der kindlichen Erfahrung um Ausdruck und Kommunikation der eigenen Ideen und Beobachtungen sowie um das Vertiefen und Reflektieren eigener Kompetenzen.

Bewegungsspuren Raum geben

Die Reggio-Pädagogik versteht Bewegung nicht als isolierten Akt des Entwicklungs- und Bildungsprozesses, sondern Bewegung ist das Fundament allen Wahrnehmens und Verstehens. Bewegung wird als integrierter Bestandteil sinnlicher Welterfahrung angesehen. Freie Bewegung geht mit Nicht-Funktionieren einher, ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen. Wir sollten unseren Kindern öfters Gelegenheit dazu geben.

Es sind ja die alltäglichen, nicht funktionalisierten Erfahrungen der unmittelbaren Lebenswelt der Kinder, aus denen Lern- und Bildungsprozesse sowie Projektideen entspringen. Isolierte Bewegungsangebote in Bewegungsräumen oder in nicht unbedingt einladenden Turnsälen entsprechen nicht der Ausdrucksweise von Selbst- und Welterfahrungen, die Kinder von null bis sechs Jahren suchen.

Lernen ist, wie moderne Lerntheorien darlegen, nur dann wertvoll, wenn nicht isolierte Fertigkeiten trainiert, sondern für das Kind vielseitige Bedeutungszusammenhänge entstehen. Der Körper ist das dokumentarische Gedächtnis von verinnerlichten Bedeutungsstrukturen.

Für Gerd Schäfer ist der Körper ein Bewegungsinstrument, ausgestattet mit Sinnesorganen als Schlüssel zur Entdeckung der räumlichen und personellen Umwelt. Er bildet die Grundlage für eine positive Identitäts- und Lernentwicklung. Kinder müssen ihren Körper im Alltag erproben können, damit die Körperwahrnehmung gestärkt wird.

Durch Bewegung erlebt jedes Kind Selbstwirksamkeit. Diese ist wesentlich für die Ausbildung einer gesunden Identität. In der Reggio-Pädagogik sprechen wir nicht nur von personeller Identität, sondern auch von einer gemeinsamen und kulturellen Identität. Bewegungsspuren führen zu einer „Bewegungsintelligenz“. Ausbalancieren, Raumkoordination, Fortbewegung auf schiefer Ebene etc., dies alles ist wichtig, um auch später Wahrnehmungen und persönliche Bewegungsspuren in ästhetische Darstellungen und in logisches Denken umzuwandeln.

Übersetzung von Bewegung in Ästhetik

In Reggio werden Bewegungsspuren oftmals graphisch dargestellt. Im Sinne John Deweys Motto „Learning by doing“ und „Learning by thinking“ gibt es einen sinnvollen Zusammenhang zwischen Bewegung – Ausdruck – Denken. Dieses Zusammenspiel ist aus der Reggio-Pädagogik nicht wegzudenken. Kinder wollen Spuren in dieser Welt hinterlassen. Bereits junge Kinder drücken in ästhetischen Prozessen aus, dass sie von etwas bewegt sind. Eine Abwertung dieser hinterlassenen Spuren, sei es auf einem Blatt Papier oder in einem Stück Ton, wäre Respektlosigkeit gegenüber der kindlichen Persönlichkeit.

Deshalb wollen wir in der Reggio-Pädagogik die hundert Sprachen der Kinder ernst nehmen, d. h. ihre unzähligen Wahrnehmungs- und Ausdrucksweisen schützen und fördern – und vor allem ihre Bewegungen und Ideen aufnehmen. Wie bei einem gemeinsamen Tanz schöpferischer Inspirationen kann das Zusammenwirken von Ideen neue Bewegungsspuren auslösen.



Barbara Bagic-Moser
Jahrgang 1978, Kindergartenpädagogin mit Zusatzausbildungen (Reformpädagogik, Kreativtrainerin, Mal-, Gestaltungs- und Kunsttherapie), Studentin der Bildungswissenschaft, Leiterin des Pfarrcaritas-Kindergartens Linz-St. Quirinus und Obfrau/Lehrergang-leiterin des Fachverbands „Dialog Reggio Österreich“ (www.dialog-reggio.at).

Vielfältige Bewegungsspuren

Manchmal wird der Reggio-Pädagogik vorgeworfen, sie sei zu wenig bewegungsorientiert. Diese Szenen aus dem Pfarrcaritas-Kindergarten Linz-St. Quirinus beweisen, wie lust-, kraft- und kunstvoll Kinder Spuren in der Welt hinterlassen.